

Hanstedter Modell

Pädagogischer Haltungswandel: Schule darf Freude machen

- Lebens- und Lernraum
- Freude
- Bewusste und vielfältige Gründe für das Lernen
- Sinnstiftend, emotional berühren
- Momente des Gelingens
- Gemeinsames Lernen

vgl.: Harald Lesch & Klaus Zierer (2024): Gute Bildung sieht anders aus.

Leitbild: IGS Hanstedt



Vision des Lernens



Quelle: <https://www.urlaubspiraten.de/reise-journal/unsere-tipps-das-beste-essen-auf-reisen>

Aus der Beschäftigung mit unserem Leitbild hat sich für uns eine Vision des Lernens herauskristallisiert, das zum besseren Verständnis auch mit einer Analogie zum Essen zu beschreiben ist:

„Wir als Lehrkräfte, als Schule sind Gastgeber: wir laden unsere Schüler:innen zum Essen ein, wir bereiten alles vor. Überlegen uns, was unseren Schüler:innen schmecken könnte. Wir kaufen ein, wir decken den Tisch, bereiten Speisen sorgfältig zu, bieten unseren Schüler:innen ein reichhaltiges Buffet.

Die Kinder nehmen Platz. Als gute Gastgeber beraten wir: was schmeckt wie, was passt gut zusammen, wie viel isst man, was ist gesund?

Isst man lieber alleine oder in Gesellschaft?

Essen muss jeder selbst, man kann niemanden zwingen.

Aber: jeder hält sich an die Umgangsformen und die Tischmanieren. Es wird nicht geschmatzt, nicht laut gerülpst, wir benutzen das Besteck und reden nicht mit vollem Mund.“

Was bedeutet das konkret? Haltungswandel – Selbstwirksamkeit

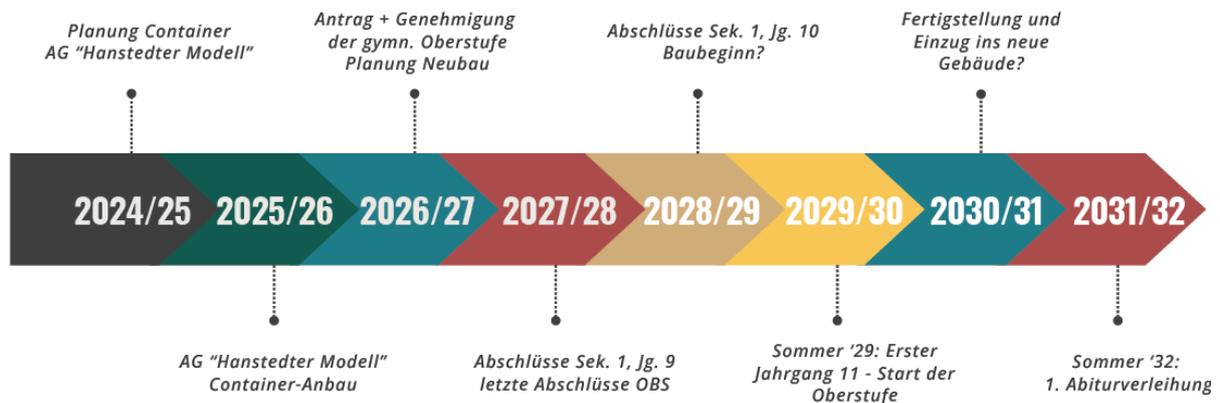
Die Selbstwirksamkeit von Lernpartner:innen in der Schule stärkt die Persönlichkeit und bereitet auf zukünftige Herausforderungen vor.

- **Eigenverantwortliches Lernen:** Lernpartner:innen an der Gestaltung des Lernens und den Projekten beteiligen. Wahlmöglichkeiten in Lernwegen und Themen anbieten (z. B. projektbasiertes Lernen in Clubs, selbstorganisiertes Lernen). Selbstgesteuertes Lernen mit klaren Zielen und Reflexion fördern.
- **Erfolgs- und Kompetenz-Erfahrungen:** Aufgaben stellen, die herausfordernd, aber bewältigbar sind (Zone der proximalen Entwicklung). Individuelle Lernfortschritte sichtbar machen (z. B. durch Lernjournale oder Kompetenzraster). Lernpartner:innen regelmäßig Erfolge erleben lassen, um ihr Vertrauen in die eigene Kompetenz zu stärken.
- **Fehler als Lernchance:** Fehler nicht als Versagen, sondern als Teil des Lernprozesses kommunizieren. Eine offene Fehlerkultur etablieren, in der konstruktives Feedback gegeben wird. Formative Leistungsbewertung nutzen, die den Entwicklungsprozess begleitet.
- **Beteiligung und Mitbestimmung:** Lernpartner:innen in Entscheidungsprozesse einbeziehen (z. B. Schulentwicklung, Projekte). Demokratische Strukturen in der Schule leben, um Selbstwirksamkeit zu erleben.
- **Beziehungen und Unterstützungssysteme:** Ein unterstützendes Lernklima schaffen, in dem Lernpartner:innen sich sicher fühlen. Lehrkräfte als Lernbegleiter:innen statt Wissensvermittler agieren lassen. Lerncoaching einsetzen, um individuelle Unterstützung zu bieten.
- **Realitätsnahe und bedeutsame Aufgaben:** Praxisnahe, alltagsrelevante Projekte und Problemstellungen bearbeiten. Kooperation mit externen Partnern (Unternehmen, Vereine, Experten) fördern. Nachhaltige Themen und soziale Verantwortung in den Schulalltag integrieren.

Filmbeitrag zur Beispielschule: Alemannenschule Wutöschingen

<https://www.youtube.com/watch?v=3v7Z5VggixA>

Warum jetzt?



Wir befinden uns aktuell an einem Punkt in unserer noch so jungen Schulgeschichte, der entscheidend ist:

- Nach wie vor im Aufbau, „nur“ drei Jahrgänge
- Stabiles, wachsendes Kollegium, hoch motiviert und bereit für Weiterentwicklung und neue Wege
- Planung für Gebäudeerweiterung / Neubau steht an
- Bereits im kommenden Schuljahr erweitern wir uns räumlich (Container).

Das Konzept „Hanstedter Modell“ *



* In Anlehnung an das Konzept der Alemannenschule in Wutöschingen

Inhaltliche Gestaltung

In den Haupt- und Nebenfächern lernen die Lernpartner:innen selbständig mit den Materialpaketen in den Selbstlernzeiten (nach Kompetenzen aufbereitet, in Teillernziele zerlegt). Am Ende eines Materialpaketes wird die Kompetenz mit einem Gelingensnachweis abgeschlossen.



Materialentwicklung und -bereitstellung

Lernbegleiter:innen entwickeln Lernmaterialien, die als Open Educational Resources im schul-eigenen Materialnetzwerk (MNW) über die digitale Lernplattform (DiLer) zur Verfügung stehen.

Club-Leitung

Lernbegleiter:innen und Fachbegleiter leiten projektorientierte Clubs über ein Trimester, in denen Lernpartner:innen interdisziplinäre Projekte in Nebenfächern wie Nawi, GEP, Musik, Kunst, Werte und Normen, Religion und Sport durchführen.

Teamarbeit und Schulentwicklung

Die Lernbegleiter:innen arbeiten in multiprofessionellen Teams zusammen und engagieren sich aktiv in der kontinuierlichen Weiterentwicklung des Schulkonzepts.

Graduierungssystem: Neustarter, Starter, Durchstarter, Lernprofi

Das Graduierungskonzept beschreibt eine stufenweise Erweiterung der Rechte und Pflichten von Lernpartner:innen, basierend auf ihrem Lernfortschritt und ihrer Selbstständigkeit. Dieses System fördert schrittweise Eigenverantwortung, Selbstorganisation und soziale Verantwortung im Schulalltag.

Neustarter:in

- Hat grundlegende Rechte wie selbstständiges Arbeiten am Arbeitsplatz, Nutzung von Materialien und Teilnahme an schulischen Veranstaltungen.
- Muss sich an Regeln halten, vor Verlassen des Arbeitsplatzes die Lernbegleitung fragen und den Aufenthaltsort dokumentieren.

Starter:in

- Übernimmt mehr Verantwortung für die eigene Lernorganisation, z. B. durch selbstständige Zielsetzung und Planung im Lernplan.
- Darf nach Absprache auf dem Marktplatz lernen und muss weiterhin Ordnung am Arbeitsplatz sowie den eigenen Fortschritt im Blick behalten.

Durchstarter:in

- Erhält mehr Freiheiten, z. B. das freie Bewegen auf dem Schulgelände während der Lernatelierzeit und die uneingeschränkte Nutzung digitaler Geräte.
- Hat die Pflicht, als Vorbild zu agieren, zuverlässig zu arbeiten und anderen Schüler:innen zu helfen.

Lernprofi

- Genießt die größte Freiheit, inklusive flexibler Pausenzeiten und nach Absprache sogar Unterrichtsbefreiung für selbstorganisiertes Lernen.
- Hat hohe Anforderungen an Eigenverantwortung, ab einem festgelegten Leistungsstand, und übernimmt regelmäßig Inputs zur Unterstützung anderer.
- Muss regelmäßig nachweisen, dass die Anforderungen erfüllt werden.

Raumkonzept

Das Raumkonzept basiert auf einer flexiblen und bedarfsgerechten Gestaltung der Lernumgebung. So entsteht eine Schulumgebung, die sowohl individuelles als auch kooperatives Lernen optimal unterstützt.

Lernbüro

- Das Lernbüro bietet den Lernpartner:innen einen festgelegten Einzelarbeitsplatz mit Ablagen und Stauraum für persönliche Materialien.

Marktplätze

- Die Marktplätze dienen als zentrale Begegnungsorte für den Austausch, gemeinsame Reflexionen und informelle Gespräche.

Coachingräume

- In diesen finden die Coachinggespräche mit den Lernbegleiter:innen und dem Coachee statt.

Fachräume

- Die Fachräume für Naturwissenschaften, Musik, Kunst, Werken, Textil, Küche und Sport sind speziell ausgestattet, um praxisnahes und fachspezifisches Lernen zu ermöglichen.

Gelingensnachweise statt Klassenarbeiten

Die Lernpartner:innen können ihr Lerntempo selbst bestimmen, indem sie Gelingensnachweise anstelle von Klassenarbeiten ablegen. Dadurch können sie ihre Lernprozesse individuell abschließen und sich neuen Aufgaben widmen. Gelingensnachweise bieten vielfältige Möglichkeiten, das Gelernte zu zeigen.

Bei erfolgreichem Abschluss erhalten die Lernpartner:innen einen Punkt im Kompetenzraster in DiLer, das als Leistungsübersicht dient.

Digitale Lernplattform (DiLer)

In einer bereits erprobten Lernplattform (www.digitale-lernumgebung.de) werden die Lernfortschritte jedes einzelnen dokumentiert und für Lernpartner:innen, Lernbegleitung sowie Eltern transparent dargeboten.

Material und Kompetenzraster

Grundlagen der Materialien sind Kompetenzraster, die in Teillernziele untergliedert sind und den Lernpartner:innen einen Überblick geben.